

HUSSERLS THEORIE DER ANSCHAUUNG

NEUE SUBJEKTILE

Herausgegeben von

Marcus Coelen, Felix Ensslin, Johannes Kleinbeck,
Claire Nioche und Oliver Precht

EMMANUEL LEVINAS

Husserls Theorie der Anschauung

Aus dem Französischen von
Philippe P. Haensler und Sebastien Fanzun

VERLAG TURIA + KANT
WIEN-BERLIN

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Bibliographic Information published by
Die Deutsche Nationalbibliothek
The Deutsche Bibliothek lists this publication in the
Deutsche Nationalbibliografie;
detailed bibliographic data are available
on the Internet at <http://dnb.ddb.de>.

ISBN 978-3-85132-947-6

Originaltitel: »Théorie de l'intuition dans
la phénoménologie de Husserl«
© Librairie Philosophique J. Vrin, Paris 1930, 2010
www.vrin.fr

© für die deutsche Ausgabe:
Verlag Turia + Kant, Wien 2019

Cover: Bettina Kubanek, Visuelle Gestaltung, Berlin

VERLAG TURIA + KANT
A-1010 Wien, Schottengasse 3A/5/DG1
Büro Berlin: D-10827 Berlin, Crellestraße 14
info@turia.at | www.turia.at

Inhalt

<i>Verzeichnis der verwendeten Siglen für die Schriften Husserls</i>	9
VORWORT	11
DIE WERKE VON EDMUND HUSSERL	15
EINLEITUNG	17
<i>Problem und Methode – Die Philosophie zur Zeit der Logischen Untersuchungen – Allgemeines Vorhaben</i>	
KAPITEL I. DIE NATURALISTISCHE SEINSTHEORIE UND DIE METHODE DER PHILOSOPHIE	27
<i>Die Probleme des Seins – Erfahrung des Dings. Die Wahrnehmung – Wissenschaftliche Erfahrung – Die Welt der Wahrnehmung und der Wissenschaft – Die Ausdehnung der naturalistischen Ontologie – Die »Naturalisierung« des Bewusstseins – Die »Naturalisierung« des Idealen. Der Psychologismus – Die naturalistische Methode</i>	
KAPITEL II. DIE PHÄNOMENOLOGISCHE SEINSTHEORIE: DIE ABSOLUTE EXISTENZ DES BEWUSSTSEINS	47
<i>Das Sein der Welt verweist auf das Bewusstsein – Das potentielle Bewusstsein – Die Welt kann auch nicht sein – Die Wurzel des Skeptizismus – Bewusstsein: Absolutes Sein – Das Absolute: Charakterzug des Seins – Der Sinn der Absolutheit des Bewusstseins – Das »cogito« bei Descartes und bei Husserl – Der Einwand Herings – Das Primat des Bewusstseins</i>	
KAPITEL III. DIE PHÄNOMENOLOGISCHE SEINSTHEORIE (FORTSETZUNG): DIE INTENTIONALITÄT DES BEWUSSTSEINS	73
<i>Die Empfindungen – Die Intentionalität – Die Intentionalität und der Bezug zwischen Subjekt und Gegenstand – Die</i>	

Intentionalität des nicht-theoretischen Erlebens – Intentionalität und Potentialität – Intention und »Hyle« – Der §49 der Ideen – Das Ich

KAPITEL IV. DAS THEORETISCHE BEWUSSTSEIN 93

Die privilegierte Rolle der Theorie – Terminologische Überlegungen – Die Formel Brentanos – »Reine Vorstellung« – Der neue Begriff der Vorstellung – Der »objektivierende« Akt – Schlussfolgerungen

KAPITEL V. DIE ANSCHAUUNG 107

Der signifikative Akt – Das »reine Denken« – Der intuitive Akt: »Fülle« – In der Anschauung – Die »Repräsentation« – Wahrheit. »Erfüllung«. »Enttäuschung« – Der »Sachverhalt« – Form und Gattung – Die kategoriale Anschauung – Empfindung und Verständnis – Schlussfolgerungen – Der Sinn des Husserl'schen Intuitionismus – Historische Bemerkungen – Die Grundlage des Husserl'schen Intuitionismus – Die Vernunft bzw. Begründung – Die Einwände Pradines' – Idealismus und Realismus – Der intellektualistische Intuitionismus

KAPITEL VI. DIE WESENSANSCHAUUNG 149

Die Logischen Untersuchungen – Die Psychologie wird nicht gezeugnet – Die Wissenschaft der Subjektivität – Die Existenz der Wesen – Eidetische und sinnliche Anschauung – Das »Apriori« – Allgemeine Gegenstände und reine Wesen – Notwendigkeit und Deduktion – Anschauung und Deduktion – Der ontologische Rang des Apriori – Die Ontologie und die empirischen Wissenschaften – Regionen, Kategorien, regionale Ontologien – Die »morphologischen« Wesen

KAPITEL VII. DIE PHILOSOPHISCHE ANSCHAUUNG 181

Die Naivität der natürlichen Einstellung – Der »gegenständliche Wert« der Vorstellungen – Die konstitutionellen Probleme – Konstitution und Regionen – Umkehrung der Probleme – Phänomenologie und Ontologie – Das nicht-theoretische Bewusstsein – Die Reflexion – Adäquatheit der immanenten Anschauung – Kritik der Reflexion – Die Aufgabe der Reflexion – Die »eidetische« Reflexion – Keine Metaphysik der

*Anschauung – Phänomenologisches und psychologisches
Bewusstsein – Die Reduktion – Reduktion: Die letzte
Einstellung – Die intersubjektive Reduktion*

SCHLUSS 221

*Zusammenfassung. Die ontologische Interpretation – Anschauung und
Intellekt – Intellektualismus und Reduktion*

BIBLIOGRAPHIE 229

Philippe P. Haensler:

HUSSERLS SADISMUS (Nachwort)..... 233

Die Zahlen in eckigen Klammern verweisen auf die Paginierung des Originals (im Falle von Überschriften zu Beginn des folgenden Lauftexts). Französische Ergänzungen in eckigen Klammern geben den Originalwortlaut wieder und werden ggf. durch Kommentare zur Übersetzung (in den Fußnoten und ebenfalls in eckigen Klammern) ergänzt. Wendungen oder Zitate, die im Original auf Deutsch angeführt werden, sind durch Asterisk(e) gekennzeichnet.

Verzeichnis der verwendeten Siglen für die Schriften Husserls

- Hua* = *Husserliana: Edmund Husserl – Gesammelte Werke*
- Ideen* = *Ideen zu einer reinen Phänomenologie und phänomenologischen Philosophie. Allgemeine Einführung in die reine Phänomenologie*, in: *Jahrbuch für Philosophie und phänomenologische Forschung* 1.1 (1913), S. 1–323 [= *Hua* III/1, S. 3–359]
- Logos* = »Philosophie als strenge Wissenschaft«, in: *Logos. Internationale Zeitschrift für Philosophie der Kultur* 1.3 (1910/11), S. 289–341 [= *Hua* XXV, S. 3–62]
- LU* = *Logische Untersuchungen*
- I *Erster Theil. Prolegomena zur reinen Logik*, zweite, umgearbeitete Auflage, Halle 1913 [= *Hua* XVIII, S. 5–258 (B-Version)]
- II/1 *Zweiter Theil. Erster Band. Untersuchungen zur Phänomenologie und Theorie der Erkenntnis*, zweite, umgearbeitete Auflage, Halle 1913 [= *Hua* XIX, S. 5–529 (B-Version)]
- II/2 *Zweiter Theil. Zweiter Band. Elemente einer phänomenologischen Aufklärung der Erkenntnis*, zweite, umgearbeitete Auflage, Halle 1921 [= *Hua* XIX, S. 533–775 (B-Version)]
- Zeitbewusstsein* = »Vorlesungen zur Phänomenologie des inneren Zeitbewusstseins«, in: *Jahrbuch für Philosophie und phänomenologische Forschung* 9 (1928), S. 367–498 [= *Hua* X, S. 3–134]

In Erinnerung an Henri Carteron

Vorwort

[5] Die vorliegende Studie thematisiert einen spezifischen Punkt der phänomenologischen Philosophie, setzt diese jedoch nicht als bekannt voraus. Abgesehen von der beachtlichen Arbeit Jean Herings¹ hat man Husserl in Frankreich kaum studiert: Eine Bestandsaufnahme der ihm gewidmeten Literatur ist also sehr schnell gemacht.

Im Jahr 1911, in der *Revue de métaphysique et de morale*, veröffentlichte Victor Delbos einen Artikel über Husserl, in welchem er, mit einer Klarheit, wie nur er sie beherrscht, den ersten Teil der *Logischen Untersuchungen* zusammenfasst.² Die Anspielungen auf den zweiten Teil, wie sie gegen Ende des Artikels gemacht werden, sind indes nicht hinreichend, um eine präzise Vorstellung von ihm zu geben und seine philosophische Bedeutung ahnen zu lassen. Gewiss, Delbos erhebt nicht den Anspruch, Licht auf den zweiten Teil der *Logischen Untersuchungen* zu werfen; die Tatsache, sich auf den ersten zu beschränken, kann jedoch den Eindruck erwecken, dass die Husserl'sche Philosophie im Kern ein »Logizismus« sei. In diesem Punkt haben wir in der vorliegenden Arbeit dadurch Abhilfe zu schaffen versucht, dass wir den ersten Teil der *Logischen Untersuchungen* zurück an seinen Platz in der Gesamtheit des Systems stellen.³

Bis 1925 sollte es dauern, dass die *Phénoménologie et philosophie religieuse* von Hering, einem ehemaligen Schüler von Husserl, erschien. Dieses Werk gibt zum ersten Mal eine präzise Vorstellung von der Gesamtheit des phänomenologischen Denkens. [6] Aber Hering beschränkte sich nicht auf das Denken Husserls

¹ Vgl. Jean Hering: *Phénoménologie et philosophie religieuse. Étude sur la théorie de la connaissance religieuse*, Straßburg 1925.

² Vgl. Victor Delbos: »Husserl. Sa critique du psychologisme et sa conception d'une logique pure«, in: *Revue de métaphysique et de morale* 19.5 (1911), S. 685–698.

³ Vgl. im vorliegenden Buch, Kap. VI.

selbst; vielmehr betrachtete er die phänomenologische Bewegung in ihrer Gesamtheit – und studierte sie überdies insbesondere in ihrem Verhältnis zum Problem der Philosophie der Religion. Es gab also weiterhin Bedarf für eine Studie, die sich eigens Husserl und den spezifischen Knotenpunkten seines Denkens widmen würde. Hering hat uns lebhaft dazu ermutigt, sie in Angriff zu nehmen. Es sei uns an dieser Stelle erlaubt, dafür unsere große Verbundenheit zum Ausdruck zu bringen und Hering für die wertvollen Hinweise zu danken, die er uns im Laufe unserer Arbeit gegeben hat. Bei der Übersetzung der Husserl'schen Terminologie sind wir oft auf sein Buch und seine persönlichen Ratschläge zurückgekommen.

Neben der Arbeit von Hering müssen die beiden Artikel von Leo Schestow in der *Revue philosophique* erwähnt werden: »Memento mori« vom Januar/Februar 1926 und »Qu'est-ce que la vérité?« vom Januar/Februar 1927.⁴ Es handelt sich dabei nicht um eine Darstellung der Phänomenologie, sondern um eine Kritik an Husserl, insbesondere am rationalistischen Zug der Phänomenologie. In diesem Zusammenhang ist es wichtig, sich auch die Replik Herings, »Sub specie aeterni«, erschienen in der *Revue d'histoire et de philosophie religieuse* von 1927, zu vergegenwärtigen.⁵

Danach folgte der Artikel von Georges Gurvitch in der vierten Nummer der *Revue de métaphysique et de morale* von 1928. Wir verweisen hier auch auf unseren eigenen Artikel in der *Revue philosophique* vom März/April 1929.⁶

Rufen wir uns schließlich noch Autor*innen wie Albert Bur-
loud und Albert Spaier in Erinnerung, die, an der zeitgenössischen

⁴ Vgl. Leo Schestow: »Memento mori (À propos de la théorie de la connaissance d'Edmond Husserl)«, in: *Revue philosophique de la France et de l'étranger* 101 (1926), S. 5–62; ders.: »Qu'est-ce que la vérité? (Ontologie et éthique)«, in: *Revue philosophique de la France et de l'étranger* 103 (1927), S. 36–74.

⁵ Vgl. Jean Hering: »Sub specie aeterni. Réponse à une critique de la philosophie de Husserl«, in: *Revue d'histoire et de philosophie religieuse* 7 (1927), S. 351–364.

⁶ Vgl. Georges Gurvitch: »La philosophie phénoménologique en Allemagne: Edmund Husserl«, in: *Revue de métaphysique et de morale* 35.4 (1928), S. 553–597; Emmanuel Levinas: »Sur les *Ideen* de M. E. Husserl«, in: *Revue Philosophique de la France et de l'étranger* 107.3–4 (1929), S. 230–265.

Psychologie in Deutschland interessiert, verpflichtet waren, über Husserl zu sprechen.⁷ Die beiden [7] beschränken sich jedoch auf kurze Anspielungen und wir berücksichtigen ihre – für sich genommen durchaus interessanten – Arbeiten hier nur um der Vollständigkeit willen.⁸

Auf die Bemerkungen, die Maurice Pradines der Philosophie Husserls in seiner Arbeit über *Le problème de la sensation* gewidmet hat,⁹ werden wir im Laufe unserer Arbeit im Detail zu sprechen kommen. Wir ergreifen hier aber schon die Gelegenheit, unserem langjährigen Lehrer Pradines unsere tiefe Anerkennung für das zuvorkommende Wohlwollen auszudrücken, wie er es uns gegenüber aufs immer Neue unter Beweis gestellt hat.

Die Tatsache, dass die Phänomenologie in Frankreich noch keine allseits bekannte Lehre darstellt, hat uns bei der Abfassung dieses Buches beträchtlich zu schaffen gemacht. Unser Interesse (der Philosoph würde sagen: unsere »Sorge«) gilt dem Partikularproblem der Intuition bzw. Anschauung [*intuition*]¹⁰ in der Phäno-

⁷ Vgl. Albert Burloud: *La pensée d'après les recherches expérimentales de H. J. Watt, de Messer et de Bühler*, Paris 1927; Albert Spaier: *La pensée concrète*, Paris 1927.

⁸ Erwähnen wir auch das Kapitel zu Husserl in dem kleinen Band von Bernhard Groethuysen: *La philosophie allemande depuis Nietzsche*, Paris 1926. Das ist ein sehr klares und sehr intelligentes Buch, aber es ist fürs große Publikum bestimmt und die Darstellung ist zwangsläufig ungenügend. Vermerken wir schließlich den Vortrag von Charles Serrus im Rahmen der *Société d'études philosophiques de Marseille* zu »Le conflit du logicisme et du psychologisme«, in einer etwas allzu stark gekürzten Form erschienen in: *Études philosophiques* 2.1 (1928), S. 9–18.

⁹ Vgl. Maurice Pradines: *Le problème de la sensation*, Paris 1928.

¹⁰ [Die durch Levinas eigenhändig angefertigten Husserl-Übersetzungen, wie sie im vorliegenden Buch sehr zahlreich vorhanden sind, machen eindeutig klar, dass er zwischen Husserls jeweiliger Verwendung von »Anschauung« und »Intuition« keinen Unterschied macht bzw. wenn es bei Husserl einen inhaltlichen Unterschied gibt (was einer differenzierten Husserl-philologischen Diskussion bedürfte, wie sie hier weder möglich noch angebracht wäre), dann ist er für Levinas schlicht nicht der Rede bzw. der Tinte wert. Vor diesem Hintergrund behandeln wir die Ausdrücke im Folgenden – in phänomenologischen Zusammenhängen – als Synonyme; bei der Wahl zwischen dem einen und dem anderen Ausdruck richten wir uns nach den Präferenzen bzw. nach der Häufigkeit der Vorkommnisse bei Husserl bzw. in der Husserl-Rezeption (bspw. »intuitive Wahrnehmung«, aber »kategoriale

menologie, und wir glaubten nicht, dass diese persönliche Stoßrichtung hätte kürzertreten sollen – oder können. Andererseits aber fühlten wir uns dennoch verpflichtet, die phänomenologische Lehre im Allgemeinen darzustellen; dies so unbefangen wie irgendwie möglich und darauf bedacht, Lehre und Interpretation sorgfältig zu scheiden. Letzteres Anliegen übersetzt sich in Formulierungen wie »Husserl sagt« und »bei Husserl« – Formulierungen, welche die Darstellung schwerfällig machen, gar zum Stillstand bringen. Wiewohl sie uns unausweichlich schienen, ist es uns ein Anliegen, uns dafür bei den Leser*innen zu entschuldigen.

[8] Zum Abschluss sei es uns erlaubt, uns warm bei der *Société des amis de l'Université de Strasbourg* für den materiellen Beistand zu bedanken, mit dem sie uns die Publikation des vorliegenden Buchs ermöglicht hat.

Anschauung«). Nun schreibt Levinas freilich nicht nur *über* (die Phänomenologie Husserls), sondern auch *für*: eine (französische) Leser*innenschaft, für die »intuition« keinen husserlianischen, durchaus aber einen ganz bestimmten Klang gehabt haben muss (insbes. einen *bergsonianischen*; vgl. dazu auch S. 36, Anm. 28). In letzteren Zusammenhängen, ebenso in Fällen von Wortspielen, die direkt auf den Sprachkörper der »intuition« Bezug nehmen, wählen wir konsequent »Intuition«. Kurzum: Was die »intuition« anbelangt, teilt unsere Übersetzung, was bei Levinas Eines ist. Das ist nicht »elegant«, geschweige denn eine »Lösung« – vielleicht aber zumindest ein Fingerzeig auf die spezifische Unmöglichkeit – jeder Text hat seine eigene –, mit welcher sich die Übersetzung von Levinas (Übersetzungs-)Buch konfrontiert sieht. *Théorie de l'intuition*, das ist eine zweifache Einführung: in ein Denken und einer Sprache in die andere.]